

# Cillier Zeitung.



**Pränumerations-Bedingungen.**

Für Cilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich . . .	—55	Vierteljährig . . .	1.00
Halbjährig . . .	1.50	Halbjährig . . .	3.20
Jahresjährig . . .	3.—	Jahresjährig . . .	6.40
sammt Zustellung			
Einzelne Nummern 7 kr.			

Erscheint jeden

**Donnerstag und Sonntag**

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Herzengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Matusch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier Zeitung“ an: R. Woffe in Wien, und allen bedeutenden Städten des Continents, Jos. Wienreich in Graz, A. Cypelit und Rötter & Comp. in Wien, G. Müller, Zeitungs-Agentur in Laibach.

**An unsere Leser!**

Cilli, am 22. April 1877.

Die „Cillier Zeitung“ tritt nach kurzer Unterbrechung heute unter neuer Führung, wieder vor ihre Leser.

Dem jungen, bescheidenen Unternehmen sind gewaltige Schwierigkeiten entgegengetreten, und wenn wir der Offenheit, als deren Anhänger wir uns jederzeit kennzeichnen werden, ein Opfer bringend, sagen müssen, daß die bisherige Leitung in Unkenntniß unseres engeren gesellschaftlichen Lebens manchen Fehler beging, so war dies dennoch nicht die allein maßgebende Ursache des Redactions- und Eigenthumswechsels.

Die Neugestaltung wurde gebieterisch erheischt durch das sich ergebende Rechnungsproduct; der überwiegende Factor desselben aber war — hier allerdings in des Wortes mildesten Auslegung die Not, die ja mit ihren langen drückenden Armen mittelbar und unmittelbar in alle Verhältnisse eingreift, die Not, die heutzutage jedes neugestiftete Unternehmen krank zur Welt bringt.

Die wenigen Tage der Unterbrechung im Erscheinen haben den Beweis geliefert, daß jenes für Cilli und das ganze Unterland ein Bedürfnis ist; zahlreiche schriftliche und mündliche Aufmun-

terungen sind uns zugegangen, die uns schließlich zur Weiterführung desselben bestimmten.

Wir gehen mit neuer, wenn auch ungeprobter Kraft daran, ein Blatt erscheinen zu lassen, welches den Interessen der Bevölkerung Untersteiermarks Rechnung tragen soll.

Die Aufgabe eines kleinen Blattes kann es nicht sein, hohe Politik zu treiben, wir haben ja der Beweise genug, wie große Provinzblätter hier und da mit Recht, ob ihrer Mühe in dieser Hinsicht Großes leisten zu wollen, bemitleidet werden — sehen dagegen eine Pflicht darin, unseren Leserkreis von politischen Angelegenheiten stets unterrichtet zu halten.

Weit entfernt, einen Kampf, der unsere herrliche Südsteiermark bewohnenden nationalen Parteien entfesseln und untertügen zu wollen, werden wir unsere Aufgabe vielmehr gelöst betrachten, wenn wir uns beider Achtung errungen haben werden — die Spalten unseres Blattes stehen jeder Feder offen, die es mit unserem Volkswolstande — mit dem Volke ehrlich meint.

Unsere Aufgabe ist eine schwierige, wir wissen es, wir wagen uns daran, vielleicht erringen wir uns recht bald die Sympathien und die Unterstützung der wahrhaft patriotisch gesinnten Männer; und so eröffnen wir denn die neue Campagne unter dem Rufe Wahrheit, Vaterlands-

liebe und Volkswol. Möge dieser Ruf ein lautes Echo finden — denn nur unter der Devise „mit vereinten Kräften“ kann das Unternehmen gedeihen und blühen!

Die Redaction.

**Politische Rundschau.**

Cilli, 21. April.

Der ungarische Ministerpräsident Tisza ist in Wien angekommen, um angesichts der Wiedereröffnung des ungarischen Parlamentes, durch mündliche Auseinandersetzungen mit dem Grafen Andrássy sich über die auswärtige Lage möglichst genau zu orientiren. Wir glauben bei der Gelegenheit von dem interessanten Factum Notiz nehmen zu sollen, daß Graf Andrássy ungeachtet der tristen politischen Situation den Zeitpunkt dennoch für angemessen erachtet, sich auf seine Güter nach Ober-Ungarn zurückzuziehen, dem „Pester Lloyd“ zufolge, größere Bauten ausführen zu lassen beabsichtigt.

Morgen Montag beginnt der cisleithanische Reichsrath wieder seine durch die Landtagsessionen unterbrochene Thätigkeit.

Der Ausbruch des Krieges zwischen der Türkei und Rußland ist jeden Moment zu gewärtigen. In Constantinopel herrscht fieberhafte Spannung und sieht man tagtäglich der Abreise des russischen Geschäftsträgers von Melidoff entgegen. In Bukarest wird über Hals und Kopf mobilisirt und die ganze Wehrkraft des Fürstenthums Rumänien aufgeboten.

**Fenilleton.**

**Ein Opfer.**

Von Luna = Vera.  
(Schluß.)

„Da rauscht und stuhet sie fort,“ klagte Maria Alexejewna leise; „fort, eilig, unaufhaltsam, der Ostsee zu, und über ihr rauscht die Zeit hin, so schnell, so schnell; Tage, Wochen, Monde, und nun sind es zwei Jahre, daß sie ihn nach Sibirien führten. Oh, Anna, Anna; ich fasse es nicht, ich werde es niemals fassen. Anfangs schien es so groß, so furchtbar, daß es mich betäubte, und ich dachte, ich könnte mich fügen. — Aber es wird schwerer und schwerer mit jedem neuen Tage. Manchmal tönt seine Stimme an mein Ohr, und mein Herz zuckt und bäumt sich, als müßte die Qual es zerreißen. Wenn ich ihn noch ein einziges mal sehen könnte, Anna. Ich habe ihn so lieb gehabt, so lieb. Oh mein Gott, ich kann es nicht ertragen!“

„Weine nicht, Mascha,“ sagte ihre Schwester. „Eben kommt sein Vater auf uns zu.“

Der arme, alte Fürst! Er hatte vor zwei Jahren Himmel und Erde in Bewegung gesetzt, um die Begnadigung des einzigen Sohnes zu erlangen. Und so war das Todesurtheil in Deportation umgewandelt worden; aber weiter ging

des Kaisers Gnade nicht. Der Fürst war sehr weis geworden und ging vorzeitig gebückt. Mit dem Grafen Astachow sprach er nicht mehr, seit dieser Dimitri's That mit so harten Worten verdammt hatte. Aber die Comtesse liebte er wie eine eigene Tochter; war sie doch einst die Braut seines Sohnes gewesen.

Er drückte ihr die Hand. „Ich habe einen Brief von ihm erhalten,“ sagte er. „Er küßt Eure Hände. Maria Alexejewna und grüßt Euch tausendmal. Er schreibt auch, daß es ihm wohl gehe, aber das sagt er in allen seinen Briefen, Ivan Joanowitsch, der treue Diener, schreibt ganz anders; Ihr wißt ja, Ivan hat mir in die Hand versprochen, stets die reine Wahrheit zu berichten. Er sagt, das Klima bekomme ihn schlecht, er huste so viel und sei fast grau geworden.“ Dimitri's Vater fuhr sich mit der Hand über die Augen; nach einer Pause sagte er: „Wenn nur dieser Winter erst vorüber wäre! im nächsten Frühjahr will ich zu ihm reisen.“ Sie schwiegen wieder „Es wird kalt,“ meinte Fürst Wentschikoff fröstelnd. „Lebt wohl, Maria; auf Wiedersehen.“

Sie reichte ihm schweigend die Hand. Dann stand sie regungslos und starrte ihm nach, bis er ihren Augen entwand. „Er wird den Frühling nicht mehr sehen,“ sagte sie tonlos. „Komm, Anna, der Abend ist wirklich kalt.“

Sie gingen zu dem Wagen, der auf sie wartete. Maria Alexejewna lehnte sich müde in die Kissen.

Anna Karlowna saß gerade wie immer, und sah starr vor sich h.n.

„Mascha —“ sagte sie plötzlich.

„Was willst Du?“

„Mascha, weißt Du, der Minister —“

„Welcher Minister?“

Der Fürst von A., der neulich in der Gesellschaft bei der Gräfin M. so lange mit Dir sprach.“

„Was liegt daran!“ versetzte Maria Alexejewna ungeduldig.

Man sagt, er gelte viel beim Kaiser — und wenn er sich für Dich interessirt — Mascha — wäre es nicht möglich —?“

„Wie? Du glaubst — Oh es ist sehr unwahrscheinlich, Anna — Der Czar ist unerbittlich streng — vor Allem in Bezug auf jene Verschwörung — Und warum sollte der Fürst es befürworten? — Freilich, die Menschlichkeit — Es wäre doch möglich, Anna; es könnte sein — Seltsam, daß ich nicht früher daran dachte — Aber dann müßte ich ihn sehen, Anna.“

„Du könntest zu ihm gehen — es paßt sich wohl nicht, aber der Zweck entschuldigt das, und ich würde Dich begleiten, wenn es Dir lieb wäre. Du solltest Abends gehen, wenn man nicht so leicht erkannt wird. Wie, wenn Du jetzt hinführest, Mascha?“

„Der Vater würde es nie verzeihen.“

„Er braucht es nicht zu wissen.“ — „Aber der Kaiser —“

Der Kaiser von Rußland wird Morgen Sonntag in Kischeneu eintreffen und Montags an den Ufern des Pruth eine Truppenrevue abhalten.

### Zur Situation.

T. Zu dem blutigen Drama, welches zur Aufführung im Oriente vorbereitet wird, wäre man fast versucht zu sagen, was die Feder verdorben hat, soll das Schwert wieder gut machen, allein es kommt hier ganz andere Faktoren in Betracht zu ziehen, welche einen solchen Ausspruch geradezu verbieten. Den russischen Diplomaten war es eben zu thun, die Wirren zu vermehren, damit der übrigen europäischen Diplomatie nichts anderes übrig blieb, als einzuzustehen, der gordische Knoten sei nur durch einen kräftigen Schwertstich zu lösen. Wie nun diese Lösung von Seite Rußlands gemeint ist, das dürfte trotz seiner Versicherungen, den Christen in der Türkei ein besseres Los zu verschaffen, wohl nicht schwer zu errathen sein.

Gut, die Russen werden marschiren und die Türken werden sie erwarten. Für beide Theile ist die Sachlage nicht die günstigste; in Rußland bereitet die Arbeitslosigkeit und das Umsichgreifen des Nihilismus Verlegenheiten, während in den von Christen bewohnten Provinzen der Aufstand mit erneuerter Heftigkeit auszubrechen droht. Einerseits gilt es die Ehre, durch Einlösung des verpfändeten Wortes vor Europa zu wahren, andererseits für Sein oder Nichtsein alles zu wagen, daher, wie jetzt die Dinge stehen, ein gewaltiger Zusammenstoß erwartet werden kann, der in seinem weiteren Verlaufe wol die Einmischung der übrigen bei der orientalischen Frage interessirten Mächte bedingen dürfte, denn, erringt Rußland am Schlachtfelde Erfolge, dann wird ihm wohl in seinem Siegeslaufe ein kategorisches Halt zugerufen werden müssen, siegt aber die Türkei, dann wird nichts anderes übrig bleiben, als daß die Mächte die von den fanatisirten und siegheraushen Mohamedanern bedrohten christlichen Bewohner der Türkei unter ihren Schutze stellen. Ob aber schließlich die orientalische Frage gründlich gelöst werden wird, das wird und kann nur die Zukunft lehren.

### Epidemie.

Nach den jüngsten telegrafischen Nachrichten ist in Bagdad nicht nur die Pest ausgebrochen, sondern sie soll sogar in erschreckender Weise zunehmen. Es kann sicher angenommen werden, daß diese furchterliche Krankheit durch die von Asien nach Europa dirigirten türkischen Truppen nach den letzteren Welttheile eingeschleppt werden und wegen des durch einen auf der Balkaninsel ausbrechender Krieg zu schaffenden Leichenfeldes eine rapide Verbreitung finden könnte. Es wäre wohl

ein für die Menschheit unberechenbare Wohlthat, wenn die Mächte noch im letzten Augenblicke gemeinsame Schritte unternehmen möchten, damit die Kriegesfurie nicht entfesselt werde.

### Kleine Chronik.

Silli, 21. April.

**(Kaiserliche Spende.)** Der Kaiser hat zum Ankauf von Samengetreide, für die wahrhaft Bedürftigen der Ortsgemeinden Arch, St. Barthelma und Landstraß in Krain, eine Unterstützung von 1000 fl. gespendet.

**(Ernennung.)** Das k. k. Statthaltereipräsidium hat den k. k. Bezirksfeldwebel Herrn Thomas Waida zum Bezirkssecretär der k. k. Bezirkshauptmannschaft Silli an Stelle des in den zeitlichen Ruhestand versetzten Herrn Ludwig Peier ernannt.

**(Petition.)** Die Bewohner der Grazer-Gasse überreichten bei der hiesigen Stadtvertretung eine Petition um endliche Reupflasterung dieser Gasse.

**(Affentirung in Silli.)** Für die diesjährige Affentirung waren von der Stadtgemeinde Stellungspflichtige: von der I. Altersklasse 23 Mann, von der II. Altersklasse 19 Mann und von der III. Altersklasse 12 Mann. Von diesen Stellungspflichtigen waren 16 Mann legal und 1 Mann illegal abwesend. Bei der heute im hiesigen Gemeindeamte stattgehabten Reerutirung wurden von den erschienenen 2 Mann zeitlich und 1 Mann dauernd in die Ersatzreserve eingetheilt.

**(Der Verfassungsverein)** hält heute Abends seine konstituierende Versammlung.

**(Sillier Feuerwehr.)** Auf Grund der vor Kurzem vorgenommenen Neuwahlen hat sich bei der Sitzung, vom 12. April l. J. der Auszug der freiwilligen Feuerwehr neu constituirt. Derselbe besteht aus den Herrn Franz Bächliaffo, Hauptmann, Gustav Stiger, Hauptmann-Stellvertreter, Carl Kell, Zugführer der Streiger, Ferdinand Pella, dessen Stellvertreter, Julius Katsch, Zugführer der Spritzenmannschaft, Josef Tertschel, Stellvertreter, Carl Mathes, Geratemeister, Anton Pallos Requisitionmeister, Eduard Jerecin, Cassier, Johann Renner, Cassier der Bruderlade, Josef Stibenegg, Schriftführer und den Ausschüssen Carl Wiget und Constantin Straub. — Wir werden in einer der nächsten Nummern diesen gemeinnützigen Verein eingehender besprechen.

**(Militär-Verdienstkreuz.)** Dem Bionnier-Hauptmann Josef Lajerl und dem Geniehauptmann Carl Forstner ist vom Kaiser in Anerkennung ihrer gelegentlich des Bergsturzes nächst Steinbrück bei den Herstellungsarbeiten bewährten besonderen Umsicht und erfolgreichen Thätigkeit das Militär-Verdienstkreuz verliehen worden.

**(Zum Bergsturz bei Steinbrück.)** Bei der Abrutschung in Steinbrück werden jetzt sehr interessante Arbeiten von Seite der Südbahn ausgeführt. Dieselben werden von dem dazu bestimmten Ingenieur Herrn Pichler mit sehr viel Umsicht geleitet und hat man damit begonnen, einen Schacht abzulaufen, um zu sehen, ob überhaupt und wie weit die Stützmauern noch bestehen. Andere Schächte sollen auf der Rutschfläche angebracht werden, um das etwaige Vorhandensein von Quellen und der geologischen Beschaffenheit des Terrains zu constatiren. Wie wir erfahren, wurde Herr Bergverwalter Terpotitz, bekannt durch seine vorzügliche Leitung der Kohlen-Bergbaue bei Prastnigg, ersucht die Schachtarbeiten zu leiten und auszuführen. Wir können der Südbahn und Herrn Ingenieur Pichler nur gratuliren, diese ausgezeichnete Hilfe gefunden zu haben.

**(Mauthbefugniß.)** Der Landtag hat nach dem Antrage des Landesauschusses beschloffen, für die von Greis nach Sachsenfeld führende Straße das Mauthrecht zu verleihen.

**(Dilettanten Theater.)** Im Laufe des Monats Mai wird von hiesigen Kunstfreunden im Stadttheater zu Gunsten des Stadtverschönerungsvereines das reizende Lustspiel Mojens „das Stiftingsfest“ aufgeführt werden.

**(Ein vorzüglicher Erfolg.)** Wir registriren mit Vergnügen das Auftreten unserer Landsmännin Fräulein Gabriele Lichtnegger als Gräfin in der Oper „Figaro“. Die Tagespost widmet der Aufführung dieser Oper einen eigenen Platz in ihrem Feuilleton und ist über die Leistungen des Fräuleins des Lobes voll, was uns Sillier nicht nur mit Stolz erfüllt, sondern wir theilen besonders auch die Freude der hier so hochgeachteten Familie der begabten Künstlerin.

**(Kirchenraub.)** Die Nacht vom 15. bis 16. April benötigte ein Dieb, um sich mehrere Gegenstände der Kirche zu Sternstein anzueignen, indem er von drei Altären die Bücher nach Löstrennung der Borduren nahm, dann den Opferstod erbrach und seines Inhaltes von 30 fl. beraubte und sich schließlich nach gewaltsamer Entfernung des Schloßes der Kirchenthüre mit seinem Raub unentdeckt entfernte.

**(Aus Rudolfswerth)** in Unterkrain geht uns folgende Nachricht zu; Samstag den 14. um 6 Uhr 20 Minuten Abends hatten wir abermals ein Erdbeben, das in einem einzigen Stoß bestand. Von Sonntag auf Montag um halb 1 Uhr Nachts vernahm man ein Brausen, dem heftige Schwankungen folgten, die sich bloß den in den Zimmern befindlichen Gegenständen mittheilten, ohne an den Mauern wahrgenommen zu werden.

**(Aus St. Leonhard)** werden uns mehrere Mittheilungen über Brandlegung bei den Besitzern Georg Schischeg und Josef Mulec gemacht, doch sind die Thäter bisher noch nicht ermittelt worden, und nur bei

„Wassili? Oh, er hat uns lieb, er wird schweigen. Auch brauchen wir nicht ganz bis vor das Palais zu fahren.“

„Alles ist besser als diese hilflose Unthätigkeit.“ Und Maria Alexejewna bog sich zum Wagenfenster hinaus und gab den nöthigen Befehl. Dann schlang sie den Arm um ihre Schwester, und die Beiden saßen schweigend nebeneinander, bis der Wagen hielt.

Der mächtige Minister blickte erstaunt von seinem Schreibtisch auf, als sein Diener ihm zwei fremde Damen meldete. Aber sein Erstaunen wich und ein seltsames Lächeln trat auf seine Lippen, als er die schlank, schwarzgekleidete Frauengestalt vor sich stehen sah und unter dem zurückgeschlagenen Schleier das bleiche Gesicht und die dunklen märchen-schönen Augen der Comtesse Astachow erblickte. Er wußte, daß sie mit Dimitri Wentschikow verlobt gewesen, er wußte, daß Dimitri Wentschikow als Verbannter in Sibirien lebte; er ahnte den Zweck des Besuches, bevor sie ein Wort gesprochen. „Einer solchen Begnadigung stehen ungeheure Schwierigkeiten entgegen,“ sagte er, nachdem er sie mit höflicher Aufmerksamkeit angehört hatte. „Was mich persönlich betrifft, so brauche ich kaum zu versichern, daß ich mir kein größeres Glück wüßte, als Ihnen dienlich zu sein, Comtesse. „Nächste Woche, auf dem Valle des französischen Gesandten,“ fügte er mit einem raschen Blick auf Anna Karlowna hinzu, „werde ich die Ehre haben,

Ihnen mitzutheilen, was ich in dieser Sache thun kann.“

Die weiten Säle des französischen Gesandtschaftshotels waren tagsüber erleuchtet, lockend tönte die Musik; lieblich dufteten die Blumen. Unter den anwesenden Damen herrschte eine mit lebhaftem Erstaunen gepaarte Aufregung; Comtesse Astachow besuchte heute, nach vollen zwei Jahren tiefster Zurückgezogenheit, zum ersten Male, wieder einen Ball.

„Sie ist die Königin des Abends,“ sagte der junge Lord S. und ging zu ihr hinüber. „Gnädigste Comtesse, darf ich mir die Ehre eines Tanzes ausbitten?“

„Den nächsten Mylord. Für diesen bin ich bereits verjagt.“ Und sie ergreift den dargebotenen Arm des Fürsten von H., der eben hinzutrat.

Lord S., dessen scharfe Augen ihr durch die Reihen der Tanzenden folgten, sah ein heißes freudiges Errothen ihre Wangen plötzlich hell und lieblich überfluthen; sah ihre Augen aufleuchten und ihre Lippen zuckten, wie sie das reizende Gesicht zu ihrem Tänzer emporwandte, der mit unheimlichem Lächeln auf sie niederah. — — — Das Unglaubliche war geschehen. Ganz plötzlich und unerwartet hatte man dem Fürsten Wentschikoff das Begnadigungs-Decket seines Sohnes zugestellt.

Die Freude war fast zu viel für den alten Mann. Er schien schwächer als sonst. Man sah

ihn nicht mehr auf seinen gewohnten Spaziergängen an der Neva. Er saß den ganzen Tag über fröstelnd beim Kamin und starrte still vor sich hin — still und ruhig und unaussprechlich glücklich; so harrte er auf seinen Sohn.

Dimitri kam endlich. Ganz Petersburg sprach davon. Im Palais Astachow hörte Anna Karlowna die Nachricht zuerst. Jubelnd flog sie zu ihrer Schwester. Maria Alexejewna zitterte nur und wandte sich schweigend ab.

„Er wird zu uns kommen,“ sagte Anna Karlowna, indem sie ihre Schwester umschlang. „Ach, welch eine Freude, welch ein Segen für ihn, für seinen Vater, für uns Alle! Oh Mascha, ich bin so glücklich! Warum weinst Du, Mascha?“ —

Anna Karlowna wartete vergebens. Dimitri kam nicht. Am Krankenbette seines Vaters focht er einen verzweifelten Kampf mit dem Tode. Der grimmige Schnitter behielt die Oberhand. Vielleicht war es gut so; der alte Fürst starb glücklich in den Armen seines Sohnes. Als das Begräbniß vorüber war, ging Dimitri ins Palais Astachow. Anna Karlowna kam ihm entgegen. Die Schwester sei in ihren Zimmern, sagte sie. Dimitri erstieg die Treppe und trat ein. Maria Alexejewna stand am Fenster; sie hörte sein Kommen nicht.

„Mascha!“

Sie wandte sich um — sie vergaß Alles, Alles bei seinem Anblick; jubelnd warf sie sich

dem, unterm 14. d. M., berichteten Brande bei Weit Densoveg wird der Thäter in der Person des Franz Fraß vermuthet, daher auch die gerichtliche Anzeige gegen denselben eingebracht wurde.

**(Eine ländliche Familienscene.)** Als am 19. d. M. Abends der Grundbesitzersohn Josef Gradischnig von Doberova im ziemlich aufgeheiterten und weinseligen Zustande nach Hause kam, traf er seinen Vater Gregor eben damit beschäftigt der Mutter mit einer Flasche seine Gattenliebe zu beweisen. Der ohnedies aufgeregte Sohn wollte die letztere vor weiteren Mißhandlungen dadurch schützen, indem er seinen Vater erfaßte und einige Male derort auf den Boden schlenkerte, daß der alte Mann seinen Geist aufgab. Der Thäter wurde bereits dem Gerichte eingeliefert.

**(Aus Raun)** wird uns unterm 18. d. M. berichtet: Anton Pregrod hat bei Michael Sodic einen Effectendiebstahl verübt, worüber die gerichtliche Anzeige bereits erfolgt ist, so auch über den bei Josef Schumrat stattgehabten Brand, welchen gelegt zu haben, ein sicherer Josef Kelder im Verdachte steht.

**(Von Windisch-Graz)** langten unterm 14. d. die Nachrichten über, bei den Grundbesitzern Johann Salešnik, Franz Kaleschnig und Josef Bresounig, von unbekanntem Thätern verübten Diebstählen ein.

**(Arztliche Anzeige.)** Dr. J. Hoisel ordinirt vor seinem Abgehen nach Rohitsch-Sauerbrunn, nur noch bis inclusive 25. April in Cilli.

## Aus dem Gerichtssaale.

**(Vom Appellenate.)** Das Kreisgericht Cilli als Appellinstanz hat der von dem früheren Herausgeber und Redacteur der „Cillier Zeitung“ gegen das Urtheil des hiesigen Bezirksgerichtes vom 29. März d. J. ergriffene Berufung Folge gegeben und Herrn Soldmann von der Uebertretung des §. 22 Preßgesetzes freigesprochen und schuldlos erklärt.

**(Begnadigung.)** Der Kaiser hat dem Grundbesitzer Martin Dremenschel, aus der Umgebung von Pettau, welcher sein Weib mittelst eines Mähsteinens im nahen Flusse ertränkt hat und von den Geschwornen des Gattenmordes einhellig schuldig erkannt worden ist, die Todesstrafe im Gnadenwege nachgesehen, worauf der oberste Gerichtshof die Strafe von zwanzig Jahren schweren Kerkers über den Verurtheilten verhängte.

**(Marburger Gerichtshof.)** Auf die Frage des Abgeordneten K. Reuter im Landtag, ob die Regierung den bereits zugesagten Gerichtshof zu Marburg ins Leben rufen wolle und wann dieser Errichtung entgegenzusehen werden könne, gab der Statthalter folgende Antwort: „Die Verhand-

lungen wegen der Errichtung eines Gerichtshofes in Marburg wurden vorläufig abgebrochen, weil die diesfälligen Anbote der Stadtgemeinde Marburg den Erwartungen der Regierung nicht entsprochen haben. Seitdem hat sich die Finanzlage so gestaltet, daß auf die Errichtung nicht eingegangen werden kann, denn die gegenwärtigen finanziellen Verhältnisse machen es dem Justizministerium zur Pflicht, die Errichtung von neuen Gerichtshöfen nur dort vorzunehmen, wo ein geradezu unabwendbares Bedürfnis dazu drängt, was in Marburg, so wünschenswerth die Errichtung eines Gerichtshofes dort wäre, denn doch nicht der Fall ist.“

**(Sauchen beim Gebetläuten.)** Am 13. November v. J. haben die Reuschlersöhne Ivan Tibolzen, Thomas Ritzner und Anton Gollab während des Gebetläutens gesauht, was ihnen der unweit der Gollab'schen Reusche am Felde arbeitende Grundbesitzer Franz Primozič vermerkte. Hierüber entstand zwischen diesen Dreien ein Wortstreit, wobei nach dem eigenem Geständnisse der Burschen Ritzner mit einem Peitschenstiele, Gollab aber mit dem Rücken einer Hacke je einen Schlag versetzten. Die Folge dieser Mißhandlung war, daß Franz Primozič am 29. August 1876 an den erlittenen Verletzungen gestorben ist. Da es sich aber nicht erweisen ließ, wer von den beiden Burschen dem Primozič die tödliche Verletzung beigebracht hatte, so konnte gegen dieselben nur die Anklage wegen Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung nach den §§ 152, 155 lit. b. und e. St.-G. erhoben werden. Beide Beschuldigte wurden demnach wegen dieses Verbrechens bei der am 18. April beim k. k. Kreisgerichte Cilli stattgefundenen Hauptverhandlung jeden zu 1 Jahre schweren Kerker verurtheilt.

**(Ein diebisches Kleeblatt.)** Nicht vereinzelt stehen die Diebstähle an Vieh und Victualien da. Dieselben werden aber oft mit einer Frechheit und Schlaueit ausgeführt, welche der besten Verwahrungsart des Eigenthums eines Landmannes spotten. Den deutlichsten Beweis hievon liefern die von den Bauernknechten Franz Gladnig, Thomas Cernič und dem Wirthspächter Thomas Nikel in den Nächten vom 17. auf den 18. und vom 21. und 22ten September 1876 in Gesellschaft an den Grundbesitzern Alois Ferk und Jakob Drasch verübten Diebstähle einer Kuh, dann Victualien im Gesamtwerte von 116 fl. 40 kr., wozu sie sich in der Nacht vom 14. bis 15. September 1876 noch einen Karren des Martin Vorber widerrechtlich aneigneten und nebstbei noch auch in der Nacht vom 18. bis 19. desselben Monats 14 Stück dem Grundbesitzer Josef Sorlo gehörige Gänse entwendeten. Ueber alle diese Thathandlungen hatten sich nun die drei Angeklagten bei der wieder sie vor dem k. k. Kreisgerichte Cilli

am 16. April l. J. durchgeführten Hauptverhandlung zu verantworten, welches aber von ihnen in einer derartigen Weise geschah, daß Gladnig zu zweijährigen, Cernič zu zwanzigmonatlichen und Nikel ebenfalls zu zwanzigmonatlichen schweren Kerker wegen Verbrechen des Diebstahles verurtheilt wurden, aber alle drei haben trotz ihrer offenkundigen Schuld die Nichtigkeitsbeschwerde erhoben.

## Landwirtschaft, Handel, Industrie.

### Gasbeleuchtung.

Es ist unverkennbar, daß Cilli von Jahr zu Jahr ein freundlicheres und stattlicheres Aussehen bekommt. Als die schönste der neuen Errungenschaften muß jedoch Jedermann das Gaslicht begrüßen. Die Flammen sind rein und intensiv, die Candelaber geschmackvoll, die Leitungsröhren solide, das Gaswerk zweckmäßig und dauerhaft erbaut, so zwar, daß bisher noch nie eine Störung im Betriebe eintrat. Zu Anfange dieses Monats erglänzte auch das erste Mal unser Bahnhofsgebäude im Strahle der Gasflammen, wodurch ein für die Stadt nicht zu unterschätzender Fortschritt erreicht wurde. Wir wollen hoffen, und wünschen es im Interesse des Gedeihens dieser Anstalt, daß das Gaslicht immer mehr und mehr Verbreitung finde, namentlich für die ausgedehnten k. k. Amtssolalitäten hielten wir es für sehr vortheilhaft, wenn in denselben die Beleuchtung mit Gaslicht eingeführt werden würde.

Die musterhaft administrierte Südbahngesellschaft hat gewiß die Gründe reiflich erwogen, die sie bestimmten, es mit der Petroleumbeleuchtung zu brechen und das Gaslicht einzuführen. Dieses Beispiel sowohl, als auch das Resultat zu dem mehrere unserer größern Consumenten nach vielen Vergleichungsversuchen gelangten, daß sich das Gaslicht billiger als die Beleuchtung mit Petroleum herausstellt (selbst bei den früher noch niedrigen Preisen dieses Brennstoffes) sollten es doch bewirken, daß man die alten Vorurtheile gänzlich überwinden würde.

In den Städten Laibach und Innsbruck kostet der Cubikmeter Gas 19, in Graz und Klagenfurt 17, in Cilli nur 15 Kreuzer. Daß wir ungeachtet des verhältnißmäßig sehr kleinen Consums ein so billiges Gaslicht haben, verdanken wir dem Umstande, daß es unseren Sparkasse-Ausschuß gelang, das Gaswerk an sich zu bringen, der das Etablissement eben so tüchtig als auch für das öffentliche Wohl generös leitet. Sehr bedauerlich und für unsere Stadt im hohen Maße nachtheilig aber wäre es, wenn das Gerücht, das zu uns dringt, sich bewahrheiten würde, nämlich: daß das Gaswerk in andere Hände übergehen werde.

Wir erfahren, daß sich um dieses Etablissement bereits mehrere Personen als Pächter beworben haben, zu unserer großen Freude jedoch erhielten wir Kenntniß, daß der Sparkasse-Ausschuß die gemachten scheinbar günstigen Offerte nicht acceptirt hat.

Wir geben uns der vollen Hoffnung hin, daß es bei diesen Refus bleiben wird. Unsere Nachbarstadt Marburg hat die Fatalität durchkostet, die einer kleinen Stadt werden, wenn die Gasanstalt sich im Besitze eines Privaten befindet. Die Gemeindevertretung genannten Stadt will auch gerne großen Opfer bringen, um das diesbezügliche Object zu erwerben, um auf diese Art der mangelhaften Beleuchtung, den häufigen Störungen u. c. ein Ende zu machen.

Es ist unglaublich, daß hier das angestrebt werden sollte, was für Marburg so nachtheilige Folgen hatte. Mögen auch die Anbote noch so verlockend aussehen, die an unsern Sparcassa-Ausschuß herantreten, wir sind überzeugt, jeder patriotisch gesinnte Bürger Cilli wird mit allen Kräften bestrebt sein, dieses wichtige Institut, diese Zierde unserer Stadt, in der Form zu erhalten, die so segensvoll sich gestaltet.

Dem Sparcassa-Ausschuß unsern aufrichtigen Glückwunsch zu seiner Festigkeit, wodurch er ein Werk krönte, daß unser hochgeehrter Mitbürger Carl Traun im Vereine mit mehreren wackern Genossen mit unermüdelichen Fleiße reformirte.

an seine Brust. Er hielt sie lange umschlungen. Allmählig lehrte ihr die Besinnung zurück; aber sie schmiegte sich nur fester in seine Arme — wußte sie doch, daß dieser eine Moment der Liebe, des Glückes, ihr in alle Ewigkeit genügen müsse. Sie schloß die Augen: sie athmete tief und leise. Aber als sie jetzt seinen Athem über ihr Gesicht hinstreifen fühlte, als seine Lippen ihre Stirn berührten, da fuhr sie schauernd aus dem Traume empor und riß sich stürmisch von ihm los.

„Mascha!“ sagte er bestürzt.

Sie stand einige Schritte entfernt von ihm. Der strahlende Blick in ihren Augen war erloschen, die Farbe aus ihrem Antlitze gewichen. Sie verschränkte die Arme und flüsterte kaum hörbar: „Wir müssen scheiden, Dimitri!“

„Scheiden? Weshalb? Was bedeutet das?“

„Frage nicht. Du bist frei — geh — sei glücklich!“

„Ich bin frei — und Du — und Du —“ Mascha schrie er auf. „Diese plötzliche Begnadigung — die ich mir nicht erklären konnte — hast Du den Preis dafür gezahlt?“

Sie zuckte zusammen wie vom Blitz getroffen und barg das Antlitze in den Händen. Er stand vor ihr, bebend, geisterbleich.

„Sage mir, es sei nicht wahr!“ rief er wild.

„Nicht um diesen Preis, nicht um diesen!“

Sie hob den Kopf empor; in ihren Augen las er das Geständniß. Rasend fuhr er auf:

„Weib, Du konntest glauben, daß ich mein Leben Deiner Schande verdanken wollte?“ In wahnsinniger Wuth faßte er die Perle schnüre an ihrem Halse —

Anna Karlowna, die eben herauf kam, sah Wentschikoff mit verstörtem Gesichte wie ein Rasender in den Korridor stürzen.

„Dimitri, was ist geschehen?“ rief sie erschrocken und hing sich an seinen Arm.

„Laß mich! fort!“ Er schlenkerte sie von sich und stürmte die Treppe hinunter.

Anna Karlowna flog zu dem Zimmer ihrer Schwester und riß die Thür auf. Maria Alexejewna lag auf den Fußboden hingestreckt, regungslos, ohne Leben —

Die Diener im Palais Wentschikoff sahen erstaunt, w'e ihr junger Herr leichenblau und unsichern Schrittes in die Halle trat. Der alte Ivan ging besorgt auf ihn zu, aber Dimitri winkte ihn von sich und eilte ins obere Stockwerk. Dort trat er in das Schlafzimmer seines Vaters, riß eine Pistole von der Wand und schoß sich eine Kugel durch die schöne, stolze Stirn.

„P. U.“

**(Rechenschaftsbericht.)** Das Resultat des im Informativtheile unseres Blattes enthaltenen Rechnungsabchlusses der Cillier-Gemeinde-Sparkasse mit Schluß des 12. Geschäftsjahres 1876 ist im Vergleiche mit dem mancher anderen selbst den Reservefond zu ihren Operationen verwendenden Sparcassen ein entschieden günstiges zu nennen; denn dasselbe weist einen Actiozustand von 1,518.755 fl. 25 kr. einen Passivzustand von 1,504.457 fl. 26 kr. und einen Reservefond von 91.295 fl. 65 kr. auf. Werden nun die Summen der mit Ende Juni 1876 und mit Ende Dezember 1876 capitalisirten, dann der behobenen neu verfallenen Zinsen und der verschiedenen Ausgaben mit 76.997 fl. 66 kr. in Abzug gebracht, so verbleibt ein Gewinn für den Reservefond pro 1876 mit 14.297 fl. 99 kr., welcher mit Hinzurechnung des Reservefondes mit Ende Dezember 1875 und der Zinsen hievon pro 1876 eine Höhe von 127.250 fl. 17 1/2 kr. erreicht. Hier ist also nicht die mindeste Spur von problematischen Creditoperationen und von trügerischen Börsenspielerversuchen zu finden, wohl aber kann der Geist einer ordentlichen Vermögensverwaltung erkannt werden, daher die bei diesem gemeinnützigen Institute interessirte Bevölkerung dem Directorium gewiß nur zum Danke verpflichtet sein muß, und es ist nur zu wundern, wie von manchen Seiten demnach Mißtrauen und Zweifel über die wirkliche Durchführung der Aufgabe dieses Institutes aufzukommen vermögen; dieselben müssen aber nach Einblick in den klar dargelegten Rechnungsabluß sicher schwinden.

**(Zur Pariser Weltausstellung 1878.)** Die im nächsten Jahre in Paris stattfindende Ausstellung soll nach dem Plane der französischen Regierung eine Elitenausstellung, beziehungsweise in allen 9 Gruppen, wo die Form der Gegenstände eine Rolle spielt, eine Schausstellung des guten Geschmacks sein; nur die hervorragendsten Leistungen der verschiedenen Gebiete und Länder soll zur Ausstellung gelangen. Nicht wie es bei früheren Ausstellungen der Fall war soll daher das Hauptgewicht auf die Massenhaftigkeit gelegt werden, sondern auf den innern Gehalt der Objecte. Auf industriellen Gebiete wird aus den Beiträgen, wosfern dieselben nach Menge und Qualität sich hiezu eignen und die Natur der Gegenstände nicht etwa dieser Anordnung widerstreitet, der Regel nach Klasse für Klasse ein einheitliches möglichst vollständiges und vortheilhaftes Gesamtbild hergestellt werden. Um in der österr. Abtheilung eine geschmackvolle Anordnung und einen harmonischen Gesamteindruck hervorzubringen; soll daher gesorgt werden, für jede Gruppe, rücksichtlich jede Klasse, wo dies thunlich ist, einheitliche Typen der Schaukästen, gedeckte Bulte und Trophäen herzustellen. Eine Platzmiete wird nach dem Ausstellungsreglement nicht bezahlt. Gegenüber notorisch unbemittelten Gewerbetreibenden, welche werthvolle Beiträge anmelden, kann von der Ersparforderung der auf ihre Objecte entfallenden Kosten über Antrag des betreffenden Filial-Comitès ausnahmsweise abgegangen werden. Die sämmtlichen zur Ausstellung angemeldeten Gegenstände werden hinsichtlich ihrer Eignung zur Pariser Ausstellung einer Vorjurij unterzogen werden. Ein strenges Vorgehen bei dieser Zulassungsjurij ist im Sinne des Programms um so notwendiger, als solche Gegenstände, welche den Anforderungen nicht entsprechen, auch am Aufstellungsorte selbst noch zurückgewiesen werden können.

**(Von der Südbahn.)** Wie uns von kompetenter Seite berichtet wird, veranlaßte die Südbahngeneral-Direction die Einführung zweier neuen gemischten Züge zwischen Laibach und Cilli, Abfahrt in Cilli 4 Uhr Früh, Ankunft 11 Uhr Nachts.

**(Eisenbahnbau.)** Nachdem die Allerhöchste Bewilligung zur Bau-Ausführung der Eisenbahnlinie von Unterdrauburg nach Wolfsberg erteilt wurde, hat das Handelsministerium mittelst eines an die Direction für Staatseisenbahnbauten gerichteten Erlasses die baldige wirkliche Inangriffnahme des erwähnten Baues angeordnet.

**(Imprägnirungs-Anstalt.)** Das hohe k. k. Handelsministerium hat für die Imprägnirung der Holzsäulen der k. k. Staats-Telegraphen-Anstalt die Errichtung eines Chanties in Cilli genehmigt, welches mit 1. Mai d. J. in Thätigkeit tritt.

**(Markt-Durchschnittspreise)** vom Monat März 1877 in Cilli; per Hectoliter Weizen fl. 10.24, Korn fl. 7.80, Gerste fl. 6.36, Hafer fl. 3.93, Kukuruz

fl. 6.—, Hirse fl. 5.85, Heiden fl. 6.50, Erdäpfel fl. 3.74; per 100 Kilogramm Heu fl. 2.68, Kornstroh fl. 2.82, Weizenstroh fl. 2.50, Streustroh fl. 2.23. Fleischpreise pro April: 1 Kilogramm Rindfleisch ohne Zuwage 46 kr., Kalbfleisch 48 kr., Schweinefleisch 50 kr.

**(Wiener Frucht- und Mehlbörse vom 21. April.)** (Orig.-Telg.) Man notirte per 100 Kilogramm: Weizen Banater von fl. 14.85—15.15, Theiß von fl. 14.60—15.60, Theiß schweren von fl. 15.50 16.—, Slovatischer von fl. 14.25—15.30, dto. schw. von fl. 15.65—.—, Marchfelder von fl. 15.35—15.65, Bala-chischer von fl. —.—.—, Ujance pro Frühjahr von fl. 14.90—15.—. Roggen Nyirer- und Besterboden von fl. 11.85—12.15, Slovatischer von fl. 12.10—12.60, Anderer ungarischer von fl. 11.95—12.40, Oesterreicher von fl. —.—.—, Gerste Slovatische von fl. 8.40—10.30, Oberungarische von fl. —.—.—, Oesterreichische von fl. 9.20—9.60, Futtergerste von fl. 6.75—7.—, Mais Banater oder Theiß von fl. —.—.—, Ober-ungarischer von fl. —.—.—, Cinquantin von fl. 7.60—7.80, auf Lieferung pro Frühjahr von fl. —.—.—, Hafer ungarischer Mercantil von fl. 8.30—8.60, dto. gereutert von fl. 8.50—8.80, Böhmischer oder Mährischer von fl. —.—.—, Ujance pro Frühjahr von fl. 7.80—7.85, Keps Rübsen Juli August von fl. 16.50—16.75, Rohl August-September von fl. 17.——17.25.

**Nachtrag.**

Die Londoner „Times“ meldet unterm 20. April: Die Pforte rechnet auf die Neutralität Oesterreichs und eine Mediation Frankreichs. Die Türkei, von den drohenden Kriegen erschreckt, würde gerne friedlichen Vorschlägen Gehör schenken, wenn es nicht zu spät wäre. —

Aus Triest wird telegraphirt: Der Lloyd-Dampfer „Apollo“ brachte heute Tahir Bey mit der „Corvina.“ Tahir Bey lehnte den Empfang der Pest-Studenten ab und wies diese an den türkischen Consul Robert, welcher die Unmöglichkeit des Empfanges klar legte. Tahir Bey besichtigte das Lloyd-Arsenal und Miramare und reist Abends nach Wien ab, um bei der Gesandtschaft Instruktionen darüber einzuholen, ob er nach Pest reisen soll oder nicht.

Nach Mittheilungen aus Berlin wird die End-Instruktion des russischen Geschäftsträgers in Constantinopel eine Sommation mit 48stündiger Bedenkzeit sein. —

Graz 10 April. Im Landtage wurde die Regierungsvorlage bezüglich der Drau-Regulirung bei der neuerlichen Debatte am 20. vorläufig abgelehnt. Der Landesvoranschlag und die Anträge des Finanz-Ausschlusses wurden angenommen. Heute erfolgt Schluß des Landtages.

**Fremden-Verzeichniß.**

Vom 8. bis 19. April.

Hotel Erzherzog Johann.

Die Herren: Jof. Scheier, Geschäftsmann, von Wien; Dr. M. A. v. Lischer, k. k. Hof- u. Gerichts-Advocat von Wien; A. Lorenz, Redacteur, Ludw. v. Anart, k. k. Oberstlieutenant, Dr. Ebner, k. k. Regimentsarzt u. Jg. Medwed, k. k. Oberl. von Marburg; Oberst A. von Keil, sammt Frau Gemahlin von Thurn; Alois Kaulich, Realitätenbesitzer von St. Georgen; J. Zahl, Fabrikant aus Schönlinde; Willburger, Geschäfts-Reisender aus Borarlberg; Franziska Gräfin von Michelsburg f. Fr. Tochter und Gesellschafts-dame von Neapel.

Hotel Döfjen.

Die Herren: Franz Walter, k. k. Hauptmann in Pension, von Marburg; Jof. Buhlager, Kellner, von Graz; Rud. Eichhalter, k. k. Lieutenant, von Göß; Lovro Sereinit, Schulleiter in Dobje; Joh. Ev. Schager, Commis von Pettau; Joh. Dietrich, Priester von Kornat in Kärnten; Carl J. Bodnicher, Kaufmann, und Maria Konrad, Köchin von Graz.

Hotel Elephant.

Die Herren: Franz Karnitschnig, Bergwerksbesitzer von Klagenfurt; Anton Bireitschnig, Handelsmann von Karlsbad; Joh. Berger, f. Frau, Fabriksbesitzer von Graz; H. Supmann, Droguist von Wien; Maria Schipfel, Directrice f. Gesellschaft von Wien.

Hotel goldene Krone.

Die Herren: Richard Joffel, Ingenier und Ob. Stubig, k. k. Oberlieutenant von Graz; And. Bodely, Priester von Sagor; Gustav Thornton, Ingenieur von Wien.

Hotel goldenen Löwen.

Die Herren: Joh. Soukup, Kaufm. von Wien; J. Kabelik, k. k. Rittmeister vom 5. Dragoner-Regi-

ments von Marburg; G. Millauz, Handelsagent von Triest; Rud. Ruf, Nationalbankbeamter von Fiume; Jof. Grünfeld, Kaufmann von Kanischa. Katharina Durt, Privat von Ungarn.

Gasthof Engel.

Die Herren: Ant. Stafounig, Schuhmachermeister und Jof. Stafounig, Amtsdienner von Graz; Martin Franz, k. k. Forst-Commissär, Franz Strauchnig, Ludwig Belkhammer und C. Bor. Malesch von Marburg; Ant. Morre, Buchhalter von Klagenfurt; Georg Emperger, Reisender von Triest.

**Uebersicht**

der meteorologischen Beobachtungen an den Stationen Cilli, Tüffer und Neuhaus.

Monat März 1877	Cilli			Tüffer			Neuhaus		
	7 <sup>h</sup>	1 <sup>h</sup>	8 <sup>h</sup>	7 <sup>h</sup>	1 <sup>h</sup>	9 <sup>h</sup>	7 <sup>h</sup>	2 <sup>h</sup>	9 <sup>h</sup>
Luftdruck bei 0° in Millimetern:									
Monatmittel . . .	735.57			737.16			—		
Maximum (am 3.)	748.5			750.1			—		
Minimum (am 8.)	724.4			726.0			—		
Temperatur nach Celsius:									
Monatmittel . . .	+4° 37'			+4° 38'			+3° 42'		
Maxim. (am 30.) (29.)	+20° 1'			+20° 1'			+18° 5'		
Minimum (am 12.)	-16° 8'			-13° 8'			-15° 0'		
Dampfdruck in Millimetern, Mittel . .									
	5.12			4.84			—		
Feuchtigkeit in Procenten, Mittel . .									
	79.7			74.3			—		
geringste (am 19., 30.) (2.) . . . . .									
	46			35			—		
Niederschlag in Millimetern, Summe größter binnen 24 Stunden (am 7.), (resp. 8.—9.), . .									
	28.5			25.2			23.0		
Monatmittel der Bewölkung (0—10)									
	6.6			6.4			6.6		
Zahl der Tage mit: Nebbaren Niederschlägen . . . . .									
	13			14			11		
Nebeln . . . . .									
	7			2			0		
Frost . . . . .									
	14			12			14		
Stürmen . . . . .									
	1			7			1		
Gewittern (am 23.)									
	0			0			1		

**Course der Wiener Börse vom 21. April 1877**

Goldrente . . . . .	70.75
Einheitliche Staatsschuld in Noten . . . . .	59.35
in Silber . . . . .	64.20
1860er Staats-Anlehenlose . . . . .	107.75
Bankactien . . . . .	769.—
Creditactien . . . . .	137.70
London . . . . .	128.80
Silber . . . . .	113.50
Napoleon'd'or . . . . .	10.31 1/2
R. k. Münzducaten . . . . .	607.—
100 Reichsmark . . . . .	63.30

**Correspondenz der Redaction.**

Löwe wird in Kürze erscheinen.

**Pränumerations-Einladung.**

Mit 1. Mai 1877 beginnt ein neues Abonnement auf die wöchentlich zweimal erscheinende

**„Cillier Zeitung“**

und zwar kostet dieselbe:

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:	
Monatlich	fl. —.55
Bierteiljährig	„ 1.50
Halbjährig	„ 3.—
Ganzjährig	„ 6.—

**Mit Postversendung (Inland):**

Bierteiljährig	fl. 1.60
Halbjährig	„ 3.20
Ganzjährig	„ 6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. April d. J. zu Ende geht, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Die Administration d. „Cillier Zeitung“.

Beste Nähmaschine der Welt.

5 Jahre Garantie.



# HAUPT-NIEDERLAGE

für

## Süd - Steiermark

der

### Original Elias Howe-,



Gegen Ratenzahlungen.

### Original Singer-, Wheeler & Wilson - Nähmaschinen,

sowohl für Hand- als Fussbetrieb.

## *Welche Nähmaschine ist die Beste* und *wo bekommt man sie?*

Trotzdem Millionen Nähmaschinen im Gebrauche sind, so sind doch die meisten Besitzer, so wie fast jeder Käufer noch immer im Zweifel, welche die Beste sein wird.

Und warum? Aus dem einfachen Grunde, weil jede Fabrik behauptet ihr Fabrikat, ihre Maschine allein, sei die beste.

Auch wird man stets ganz irre an den verschiedenen Aeusserungen von dem schon zum grössten Theile Nähmaschinen besitzenden Publicum. Der Besitzer einer einzelnen Nähmaschine kann aber nur diejenige Maschine beurtheilen, welche er im Gebrauche hat, es ist ihm aber der Wert aller anderen Systeme fremd und schliesslich kommt man auf längeres hin- und herfragen zu dem Schlusse, dass man so viel und so wenig weiss als zuvor.

Jede Nähmaschine, welchen Systems selbe sein mag, ist dann die beste, wenn der Käufer eine seinen Zweck entsprechende Maschine gewählt hat, daher kommt es heutzutage noch immer auf die Gewissenhaftigkeit des Verkäufers an einen Käufer die für seinen Zweck entsprechende Nähmaschine zu empfehlen, denn es ist wirklich bedauerlich, wenn man sieht, dass eine Dame oder schwache Näherin sich auf einer schweren Nähmaschine abquält, welche für einen Schneider oder Schumacher besser passen würde, oder ein Schneider oder Schuhmacher es zwingen will, seine schweren Tüchröcke oder Stiefel auf einer leichten Maschine zu nähen.

Um die Familie, Weissnäherin, den Schneider, den Schuhmacher, Sattler und Hutmacher in ihrer Wahl nicht irre zu führen, um Jeden die zu seinem Zweck passendste Nähmaschine wählen zu lassen, erlauben wir uns zur Kenntniss zu bringen, dass wir sämtliche existirende, Hauptgattungen von Nähmaschinen, sowol zum Hand- als Fussbetriebe, am Lager halten, und uns stets zur Pflicht machen, genau darauf zu achten, dass jeder Käufer eine ihrem Zweck anpassende Nähmaschine erhält.

Da wir jede Nähmaschine selbst prüfen, den Unterricht selbst leiten und unser Geschäft nicht durch Zwischenhändler oder sogenannte Hausierer besorgen lassen, deshalb ist es uns auch möglich, alle diese entfallenden Auslagen den Käufern zu Gute kommen zu lassen und daher die beste Fabrikate zu billigsten Preisen zu verkaufen.

Dieses Prinzip nach wie vor befolgend, empfehlen wir uns dem fernern Wohlwollen eines hochverehrten Publicums zur gefälligen Beachtung unser best sortirten Lagers, der vorzüglichsten Gattungen von Nähmaschinen aller Systeme.

Hochachtungsvoll

177-1

## G. Schmidl & Comp.

Tuch-, Current-, Manufactur- und Modewaren-Geschäft in  
Cilli, Postgasse.

Das Neueste in Sonnenschirmen und Strohhüten.

Das Neueste in Herren- und Damen-Kleiderstoffen.

Fabriks-Niederlage von echten Rumburger-, Creas- und Garnleinen und Leinen-Damast.

<b>I. Geldverkehr.</b>		<b>Einzel</b>		<b>Zusammen</b>	
		fl.	kr.	fl.	kr.
<b>A. Empfang.</b>					
1	Mit Schluss des Jahres 1875 verblieb Cassarest . . . . .	74697	08 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>		
2	An Interessenten-Einlagen in 2493 Posten . . . . .	472249	28		
3	„ rückbezahlten Activ-Capitalien . . . . .	983586	93		
4	„ Zinsen von den . . . . .	73344	77		
5	„ „ Staatspapieren . . . . .	900	—		
6	„ Erlös für Sparcassabüchel . . . . .	126	90		
7	„ diversen Empfängen . . . . .	2306	27		
	<b>Empfangs-Summe</b>			1607211	23 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
<b>B. Ausgaben.</b>					
1	An Darlehen auf Realitäten, Faustpfänder & Wertpapieren . .	1028714	59		
2	„ rückbezahlten Interessenten-Einlagen in 1020 Posten . .	499492	42 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>		
3	„ hiebei vergüteten Zinsen . . . . .	4919	50		
4	„ den Reservefond den Gewinn pro 1875 . . . . .	18616	31		
5	„ diversen Ausgaben . . . . .	6082	53		
	<b>Ausgabs-Summe</b>			1557825	35 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
	Hiezu den Cassastand mit Ende December 1876			49385	88
				1607211	23 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
<b>2. Activstand.</b>					
1	Mit Schluss des Jahres 1875 verblieben an ausgegebenem Darlehen auf Hypothek . . . . .	1078005	18		
	Im Jahre 1876 wurden in 41 Posten gegeben fl. 90636.92 und rückbezahlt in 17 Posten . . . . . 29680.—				
	verblieben mit Ende December 1876 . . . . .	60956	92	1138962	10
2	<b>auf Faustpfand</b> . . . . .	44810	—		
	Im Jahre 1876 wurden gegeben . . . . . fl. 3525.— und rückbezahlt . . . . . 15304.—				
	verblieben mit Ende December 1876 . . . . .			33031	—
3	<b>auf Wertpapiere</b> . . . . .	245389	34		
	Im Jahre 1876 wurden gegeben . . . . . fl. 934552.67 und rückbezahlt . . . . . 938602.93				
	verblieben mit Ende December 1876 . . . . .			241339	08
	<b>Darlehens-Summe Ende December 1876</b>			1413332	18
<b>Zinsenverrechnung.</b>					
a.	Mit Schluss des Jahres 1875 blieben pro 1876 vorausbezahlte Zinsen . . . . .	8158	78		
b.	Im Jahre 1876 wurden Zinsen einbezahlt . . . . . und von den Staatspapieren . . . . .	73344	77		
		900	—		
5 c.	Im Rückstande sind Ende December 1876 geblieben . . .	56037	19	56037	19
	<b>Zusammen</b>	138440	74		
	Hievon kommen in Abzug die pro 1877 vorausbezahlten Zinsen pr. . . . . fl. 7428.61 und der in Rechnung gestellte Zinsrückstand pro 1875 pr. . . . . 42149.65				
	<b>Zusammen</b>	49578	26		
	und es verbleibt ein Zinseneingang von . . . . .	88862	48		
6	Hiezu den Cassastand mit Ende December 1876 . . . . .			49385	88
	<b>Summa des Activstandes</b>			1518755	25

		<b>Einzel</b>		<b>Zusammen</b>	
		fl.	kr.	fl.	kr.
<b>3. Passivstand.</b>					
<b>Transport</b>					
		1518755	25		
1	Mit Schluss des Jahres 1875 verblieben an Interessenten-Einlagen	1458276	16 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>		
2	Im Jahre 1876 wurden eingelegt . . . . . fl. 472249.28 und rückbezahlt . . . . . fl. 499492.42 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	27243	14 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>		
	daher verblieben pro 1876 Einlagen . . . . .	1431033	02		
3	Die mit Ende Juni 1876 capitalisirten Zinsen pr. . . . .	33184	63		
4	„ „ „ December 1876 . . . . .	32811	—		
	<b>Stand der Gesamt-Einlagen Ende December 1876</b>	1497028	65		
5	Hiezu die pro 1877 vorausbezahlten Zinsen von den Activ-Capitalien mit . . . . .	7428	61		
	<b>Summe des Passivstandes</b>			1504457	26
<b>4. Reservefond.</b>					
1	Die für das Jahr 1876 eingeflossenen Zinsen betragen . . .	88862	48		
2	An Erlös für Sparcassebüchel . . . . .	126	90		
3	„ diversen Empfängen . . . . .	2306	27		
	<b>Zusammen</b>			91295	65
<b>Hievon kommen in Abzug:</b>					
1	Die mit Ende Juni 1876 capitalisirten Zinsen per . . . . .	33184	63		
2	„ „ „ December 1876 capitalisirten Zinsen per . . . . .	32811	—		
3	„ behobenen neu verfallenen Zinsen . . . . .	4919	50		
4	„ verschiedenen Ausgaben . . . . .	6082	53		
	<b>Zusammen</b>			76997	66
	Verbleibt ein Gewinn für den Reservefond pro 1876 . . . . .			14297	99
5	Hiezu den Reservefond mit Ende December 1875 mit . . . .			108202	46 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
6	Zinsen hievon pro 1876 . . . . .			4749	72
	<b>Summe des Reservefondes</b>			127250	17 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>

*Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli, den 12. April 1877.*

**Dr. Aug. Schurbi.**  
**Friedrich Mathes.**  
**Ernst Rükschl.**

**Dr. Carl Higersperger.**  
**Dr. Edmund Langer.**  
**Johann Kreitzberger.**

Vorstehende Rechnung wurde in Folge Beschlusses des Sparcasse-Ausschusses vom 11. April 1877 geprüft mit den Büchern verglichen, die Casse scontrirt und richtig befunden.

CILLI, den 14. April 1877.

**Franz Zangger.**

**Anton Ferjen.**



## WELT-AUSSTELLUNG 1878 IN PARIS.

### Einladung zur Betheiligung an der Welt-Ausstellung 1878 in Paris.

Die k. k. Central-Commission, mit der ehrenvollen Aufgabe betraut, Oesterreich's Theilnahme an der Welt-Ausstellung in Paris 1878 zu organisiren, wendet sich hiermit an Alle, die durch ihre Leistungen berufen erscheinen, an diesem Wettbewerbe der Kräfte theil zu nehmen.

Es gilt ein Bild unserer Leistungsfähigkeit auf allen Gebieten der Production zu entrollen. Dem dieser Ausstellung zu Grunde liegenden Principe gemäss kommt es nicht sowohl auf die Massenhaftigkeit des Materiales an, es soll vielmehr nur sorgfältig Ausgewähltes diesem Ziele dienen.

Als Gegengabe wird, ihren Vorgängerinnen gleich, auch diese Ausstellung, bei richtiger Benützung, und Ausnützung der Verhältnisse, neue Anregungen und Impulse bieten, sowie unsere Verkehrsbeziehungen mehren und kräftigen.

Von der Ueberzeugung durchdrungen, dass der Oesterreicher da, wo es die Ehre und das Interesse seines Vaterlandes erheischt, seine ganze Kraft einsetzt, glaubt die Commission sich der bereitwilligen und zielbewussten Mitwirkung aller Berufenen versehen zu dürfen.

Oesterreich, das auf so vielen Stätten des internationalen Wettkampfes erfolgreich aufgetreten, wird auch diesmal den an seine Theilnahme geknüpften Erwartungen gerecht werden.

Die Commission hat sich als Zielpunkte ihrer Thätigkeit vorgezeichnet:

Das Gleichartige thunlichst zusammen zu fassen, der Anordnung und Aufstellung die eingehendste Sorgfalt zu widmen, und — wie dies aus dem Programme erhellt — die dem Einzelnen zugemutheten Opfer möglichst zu vermindern.

In Berücksichtigung der durch die Nähe der Ausstellung gebotenen Beschleunigung der Vorbereitungs-Arbeiten wolle die auf den anliegenden Bogen vorgezeichnete Anmeldefrist, welche mit 10. Mai d. J. erlischt, strenge eingehalten werden.

Wien, im März 1877.

Die k. k. Central-Commission in Wien für die Welt-Ausstellung 1878 in Paris.

Der Präsident:

Chlumetzky m./p.

Die Einladung wird hiemit mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass **Anmeldungsbögen** in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer (Albrechtsgasse Nr. 1, II. Stock) behoben werden können. Auskünfte ertheilen das Kammer-Secretariat und Herr Dr. Mülle k. k. Notar in Marburg. Zuschriften an das gefertigte Filial-Comité sind **portofrei**, wenn dieselben auf der Aussenseite die Bezeichnung: „In Angelegenheiten der Pariser Welt-Ausstellung 1878“ und überdies noch die Bemerkung: „über ämtliche Aufforderung“ enthalten.

Graz, den 19. April 1877.

Im Namen des Filial-Comités

Der Kammer-Präsident:

Ernst Geutebrück.

189-3

Cilli.



Marburg.

# WILHELM METZ & COMP.

empfehlen zur Saison

**= zu den billigsten Preisen =**

das Neueste in Sonnenschirmen, Herren-Hemden in Chiffon, farbigem Creton und Oxford, Krägen und Manchetten, Cravaten, Socken, Kniestrümpfe, Lavalliers, Taschentücher, sowie alle modernen Putzartikel.

Sämmtliches Zugehör für Kleider und Hüte, als: Seidenstoffe, Bänder, Spitzen, Fransen, Borten, Knöpfe, Futterstoffe, Blumen und Federn.

## Fabriks-Niederlage von Strohhüten

geputzt und ungeputzt zu

**Original Fabriks-Preisen.**

178-1

Strohhüte werden zum Putzen, Färben und Modernisiren übernommen.

